

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdener-Blatt: Nachrichten Dresden.
Verleger: Carl Winterstein, Dresden.
Kurs für Norddeutsche: 20 Gll.

Druck-Verlag: Carl Winterstein, Dresden.
Kurs für Norddeutsche: 20 Gll.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Wintersteinstraße 33/34.

Danzig u. Berlin von Leipzig 6 Reichsmark in Dresden.
Postfach-Rome 19 395 Leipzig.

Redaktion nur mit besonderer Genehmigung („Dresdner Blatt“) zulässig. — Unentgeltliche Geschäftsbriefe werden nicht angenommen.

Zusammenbruch feindlicher Angriffe vor der Vesle.

Die neue Lage im Westen. — Lebhaftere Erkundungstätigkeit im Ancre- und Acre-Abchnitt. — Wieder 18 000 Tonnen versenkt. — Wiederbeginn des Fernfeuers auf Paris. — Das englisch-französische Militärabkommen. — Japanische Truppen für Wladiwostok.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Lebhaftere Erkundungstätigkeit namentlich im Ancre- und Acre-Abchnitt und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach auflebender Feuerkampf. Württemberg erklimmt heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien beiderseits der Straße Bray-Corbie und brachte etwa 100 Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nach erfolglosen Teilverstößen ging der Feind gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den Vesle-Abchnitt beiderseits von Craucourt und nördlich von Foncheray vor. Aus kleinen Waldstücken auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstich wieder zurück. Einige Hundert Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im übrigen brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichen der Vesle in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Leutnant Udet errang seinen 41., Leutnant Volle seinen 38. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
(W. T. B.) Ludendorff.

Amthlicher deutscher Admiralstabsbericht.

Berlin, 5. August. (Mittl.) An der Ostküste Englands und im Gebiet wechlich des Kanals wurden teilweise aus Hartgesteinen Wehranlagen heraus 18 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wie klar den einsichtigen Engländern vor Augen steht, daß ihnen bei längerer Dauer des Unterseeboot-Krieges die Handelsheerrschafft auf dem Meere verloren gehen könne, geht aus einem Aufsatze des „Reeders“ „Fairplay“ vom 4. v. M. hervor. Dieser Aufsatz empfiehlt darin enghes Zusammenarbeiten der Marinerien auf nach dem Kriege in Bezug auf Schiffbau. „Weshalb?“ „Doch aus keinem andern Grunde, als weil es fürchtet, daß nach dem Kriege Amerika und Japan die Seeherrschafft im Handelsschiffbau unter sich teilen könnten, und Japan dann mit seiner bestmöglichten Flotte das Nachsehen hätte.“ (W. T. B.)

Die neue Lage im Westen.

6. Der französische Rückzug von der Marne-Linie her, von unserer Heeresleitung in den letzten Tagen durchgeführt hat, hat unsere Front bis an die Vesle zurückgeführt. Dabei sind neben einer Anzahl unwichtiger Ortschaften auch die beiden wichtigeren Städte Soissons und Fismes von uns aufgegeben worden. Auch hier, bei Fismes, sind wir in der Lage, die beiden Städte, die ehemals, das heißt vor Beginn der deutschen Offensive, im französischen Verteidigungsplan eine ganz hervorragende Rolle spielten, in ihrem jetzigen Zustande — besonders Soissons — nach der Einnahme durch die Deutschen von den Franzosen beständig beschossen werden — kaum wieder die Bedeutung für den Gegner bekommen können, die sie ehemals gehabt haben.

Für die Franzosen, deren Moral schon seit langem einer kleinen Aufschwüchung bedurfte, war der strategische Rückzug der Deutschen eine willkommenen Gelegenheit, um endlich einmal einen „Sieg“ zu feiern. Die offiziellen französischen Berichte stellen es nämlich so dar, als ob ihnen das geräumte Gebiet noch fürchterlichen, für sie sehr verlustreichen Kämpfen in die Hände gefallen sei. Sie veranschaulichen sich an der großen Zahl von Dörfern, Märkten und Gehöften, die ihnen als den „Erwerbungen“ in die Hände gefallen seien. Nur ganz wenige nähere Hinweise auf Feindesverluste erkennen an, daß die deutschen Bewegungen völlig planmäßig und ohne Verluste verlaufen sind. Selbst das bezeugt sich, allmählich zuzugestehen, daß die Deutschen ihr gesamtes Material fortgeschaffen, alle Waffen und die Ernte auf den Feldern vernichten konnten, und daß die Franzosen nicht einmal Gefangene zu machen vermochten. Ebenso erkennt die „Times“ an, daß die deutsche Rückwärtsbewegung in bester Ordnung mit bewundernswürdiger Meisterhaftigkeit durchgeführt worden sei. Damit werden zugleich die ersten französischen Berichte richtiggestellt, die geradezu abenteuerliche Gefangenenziffern meldeten. Tatsächlich aber sind eine größere Anzahl Deutschen dem Feinde nur, wie dies bei Angriffsoptionen größerer Größe die Regel zu sein pflegt, bei dem ersten Hauptstich in die Hände gefallen. Diese erste Gefangenenziffer, die von den Franzosen mit 17 000 angegeben wurde, kann sich späterhin nur um die verhältnismäßig wenig zahlreichen Mannschaften vermehren haben, die als Nachhut die deutschen Bewegungen zu verdecken hatten und dabei nicht mehr rechtzeitig den Anschluß an ihre Truppenteile finden konnten. Da gerade die Räumung des Marne-Bogens in der Absicht vollzogen wurde, soweit als möglich eigenes Menschenmaterial zu sparen, so war es selbstver-

ständlich, daß die Rückwärtsbewegung in so methodischer Weise vor sich gehen mußte, daß auch hierbei möglichst wenig Verluste vorkamen. Dies wurde dadurch erreicht, daß unsere Front nicht auf einmal bis auf die in Aussicht genommene Vesle-Stellung zurückgeführt wurde, sondern dergestalt, daß nacheinander in mehreren Kampfzügen Galt gemacht wurde, von denen aus der Angriff des Gegners unter schwerem Einbußen für diesen aufgehalten wurde.

Unsere Gegner schreien also zu früh Sieg. Die Besonnenen unter ihnen wissen allerdings, daß es mit den strategischen Rücksichten Hindenburgs nicht eine eigene Verwandlung hätte. Sie begnügten sich nicht damit, den feindlichen Operationsplan in empfindlicher Weise zu stören, sie legten zugleich noch immer den Grund für eine Angriffsoption großen Stils, bei der der Gegner meist zu spät eintrifft, daß für ihn, wie man zu sagen pflegt, weniger mehr gewesen wäre. Dies gilt auch von dem jetzigen feindlichen „Erfolg“, auf dessen Auswirkung zu ihren Gunsten unsere Gegner vergeblich warten werden.

Die neue deutsche Stellung zwischen Soissons und Reims.

(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 6. August. Seit dem 15. Juli sind auf dem westlichen Kriegsschauplatz zwei große Operationen zu verzeichnen: Zunächst unter Vorherrschaft beiderseits Reims und dann der Vorstoß des Feindes zwischen Soissons und Reims, gegenüber dem wir eine Abwehrschlacht zu führen hatten. Diese konnte, wenn unsere Kräfte bei den für uns ungünstig vorgezeichneten Stellungen nicht in weit höherem Maße in Anspruch genommen werden sollten, als die des Feindes, und wenn wir nicht dem Wert des betreffenden Gebietes gegenüber unverhältnismäßig hohe Opfer bringen wollten, mit Erfolg nur gelöst werden, wenn wir unsere Stellungen zurücknahmen. Die neue Stellung, die wir zwischen Soissons und Reims eingenommen haben, steht sich von Fontenoy die Aisne und Vesle entlang fast geradlinig nach Reims. Die ungehinderte Durchführung unserer Rückwärtsbewegung ist der beste Beweis dafür, daß sie planmäßig und ohne Einwirkung des Feindes vor sich ging. Ihre hervorragende Bedeutung wird fernerhin in der Kriegsgeschichte ihre gebührende Würdigung finden. Die Zahl der von den Feinden auf der Aisne-Stellung gegen uns eingestoßenen französischen Divisionen ist auf 47, die der amerikanischen auf 24 geschätzt. Die englischen und italienischen Verbände (vier bzw. zwei Divisionen) sind unverändert geblieben. Im ganzen stehen uns also 61 Divisionen zwischen Soissons und Reims gegenüber. Rechnet man dazu die feindlichen Truppen in der Champagne, so ergibt sich, daß der Feind über die Hälfte seiner Truppen dort gegen uns eingesetzt hat. Die verhältnismäßig geringe Verlustzahl der englischen Truppen ist die Folge des Schicksals, den diese im Frühjahr von uns erfahren haben, sowie die Folge des Unterseeboot-Krieges, der den Engländern ihre Operationen zu erschwert.

Unfähige französische Urteile.

kl. Genf, 5. August. (Eig. Drahtmeldung.) „Journal des Débats“ schreibt zu den letzten Erfolgen der französischen Waffen, das französische Volk erwarte, daß die Regierung ihre Hauptaufgabe, zu einem ehrenvollen Frieden für Frankreich zu kommen, jetzt mehr als je sich vor Augen halte. Das Schicksal werde auch weiter wecheln und Gelegenheiten dürften nicht wieder verpaßt werden. — Der „Temps“ schreibt: Wir müssen damit rechnen, daß die Deutschen uns mit berechneter Absicht vor ihren besetzten Gebieten preisgeben, und wir müssen bei jedem Vordringen an die Absichten des Feindes an den anderen Frontgebieten denken, um ihnen gemacht zu bleiben. Die Deutschen werden meisterhaft, ihre Pläne den veränderten Umständen anzupassen, für uns gilt es, neue Ueberraschungen zu verpassen. — Der Militärkritiker des „Echo de Paris“ schrieb am Freitag, die Erklärung der Regierung in Parlament, der Krieg werde Frühjahr 1919 gewonnen, hebt die früheren Erklärungen der französischen Regierung nicht auf, doch werde unter allen Umständen eine Entscheidung des Weltkrieges noch in diesem Jahre herbeiführen suchen. Wir werden jedenfalls in diesem Jahre noch sehen, welche Friedensbedingungen wir im kommenden Jahre diktieren können.

Die Franzosen sind wirklich die letzten, die Friedensbedingungen diktieren werden!

Wiederbeginn des Fernfeuers auf Paris.

Paris, 5. August. (Reuter.) Die Beschießung des Pariser Bezirks mit dem weittragenden Geschütz hat heute früh wieder begonnen. (W. T. B.)

Bern, 5. August.

Nach Pariser Blättern wird Chalons an der Marne seit dem 15. Juli beständig bombardiert, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Fismes steht in Flammen. (W. T. B.)

Verbot eines Lehrerkongresses in Frankreich.

Bern, 5. August. Der Pariser „Populaire“ meldet, daß die Regierung den Kongreß der nationalen syndikalisten Lehrer- und Lehrinnenverbände Frankreichs, der am 9. August zusammenzutreten sollte, untersagt hat. Die Konferenz gänzlich zu Lausanne, der Verband und seine Subkomitees haben sofort entschiedenen Einspruch erhoben und verlangen für die Lehrerverbände vollkommene Freiheit. (W. T. B.)

Das englisch-französische Militärabkommen.

h. Von den leitenden Staatsmännern Englands ist immer wieder die Behauptung aufgestellt worden, daß England den Krieg erklärt habe, weil Deutschland die beständige Neutralität verweigert hätte. Englands Kriegserklärung sei aber nicht die Folge eines mit Frankreich beschlossenen Militärabkommens gewesen. Das Bestehen eines solchen Militärabkommens ist von englischer Seite stets auf das Bestimmteste geleugnet worden. Nun gibt aber, wie aus einer am 24. Juli 1918 im englischen Unterhause erteilten „mündlichen Antwort“, „Official Report of the Parliamentary Debates, House of Commons“, Vol. 107, Pt. 66, Seite 600 hervorgeht, der Vizekanzler Lord Robert Cecil an, daß ein Militärabkommen zwischen England und Frankreich bestanden hat. Er spricht ausdrücklich von „unserem militärischen Abkommen mit Frankreich“ (our military agreement with France). Dieses Militärabkommen war sogar in solcher Form abgeschlossen, daß es ohne Austausch von Ratifikationen wirksam wurde (becomes operative without ratification).

Der Vizekanzler Lord Cecil hat mit so freiberzügiger Offenheit gesprochen, weil er nicht glauben konnte, auf diese nebenher erwähnte Tatsache bei der Keinen Gelegenheit einer „mündlichen Antwort“ feigezeit zu werden. Früher ist das militärische Abkommen zwischen England und Frankreich eine völlig geldungsfähige Selbstverständlichkeit, und so vergab er in einem unbewachten Moment, daß ein englischer Staatsmann davon nicht sprechen darf, weil das Abkommen nicht an den Gerichten steht, unter denen das englische Volk in den Krieg geführt worden ist. Nach diesem Eingeständnis des englischen Ministers aber steht fest: Das militärische Abkommen zwischen England und Frankreich hat England zur Kriegserklärung an Deutschland veranlaßt und seine später konstruierten angeblichen idealen Gründe.

Lloyd Georges Jahreslings-Botschaft.

h. Am vierten Jahrestage der Kriegserklärung Englands erließ Lloyd George folgende Botschaft: „Die Botschaft, die ich am heutigen vierten Jahrestage des Eintritts in den Krieg dem britischen Volke sende, ist: Haltet fest! Wir stehen nicht mit erkennbaren Zielen in diesem Kriege. Wir sind darin, um die Freiheit (1) zurückzugeben den Nationen, welche rücksichtslos angegriffen und beraubt wurden, und wir beweisen, daß kein Volk, wie mächtig es auch immer ist, sich der Gerechtigkeit und dem Recht des Militärischen erheben kann, ohne seitens der freien Nationen der Welt schnell und sicher und mit verhängnisvollen Folgen die Strafe zu erhalten. Wenn der Sieg für diese Sache nicht durchgesetzt würde, müßte die Zukunft der Menschheit gefährdet werden. So lange, so lange haltet fest! Unsere Ausichten auf den Sieg waren noch niemals so günstig wie jetzt, seitdem die Regierenden in Deutschland vor Monaten die rationale und gerechte Regierung, die die Alliierten im Sinne hatten, mutwillig zurückwies. Unter Abwerfung der Maske der weißen Mähigung verteilten sie Rußland, demütigten Rumänien und vertrieben die Oberherrschafft durch eine Vergewaltigung der Verbündeten zu erhalten. Wir verbannten es dem unbefehlbaren Mut der alliierten Armeen, daß es jetzt klar ist, daß dieser Traum eines allgemeinen Sieges, um dessen willen sie den Krieg willkürlich verlängern, nicht mehr erfüllt werden kann. Die Schlacht ist aber noch nicht gewonnen. Die große Antifratrische Fronten sind noch verstanden, durch Gewalt oder List, der Niederlage zu entgehen, um auf diese Weise dem Militarismus eine neue Weichenstellung zu geben. Wir können nicht verhindern, den Gewinn des Krieges zu entgehen, indem wir die Grenzlinien unserer Kinder aufdecken. Jetzt, wo wir unsere Hand am Werke haben, müssen wir bis zum Ende fortfahren, bis eine gerechte, dauerhafte Lösung erzielt worden ist. Dann können wir sicher sein, daß die Welt vom Kriege befreit wird. „Haltet fest!““

Das alte Lied! Die alten Lügen! Lloyd George kämpft für die „Zukunft der Menschheit“, er will den „Geist des Militarismus“ ausrotten, dabei ist er selbst der schlimmste Militarist und rücksichtsloseste Diktator. Wenn die Zukunft der Menschheit auf ihm gestellt wäre, dann könnten uns die kommenden Geschlechter leid tun. Geradezu unbeschreiblich ist die Frechheit der Lage, die Mittelmächte hätten kriechende Angebote des Verbandes „mutwillig zurückgewiesen“. Lloyd Georges Botschaft beweist uns neue den Vernichtungswillen des Verbandes, wir wollen es uns merken und unterdessen „fest halten“, solange bis der Arienswille der Feinde abbrochen ist.

Japanische Truppen für Wladiwostok.

h. Basel, 6. August. (Eig. Drahtmeldung.) Havas meldet aus Tokio, daß das erste Kontingent japanischer Truppen zur Ueberfahrt nach Wladiwostok eingeschifft wurde, wo keine Ankunft bevorsteht.

h. Rotterdam, 6. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Ueber die bevorstehende Entsendung japanischer Truppen nach Wladiwostok erließ die japanische Regierung eine Erklärung, worin es heißt, daß sie, die von aufrichtiger Freundschaft dem russischen Volk gegenüber geleitet sei, stets auf die baldige Wiederherstellung von Ordnung in Rußland und auf die gesunde und ungehemmte Entwicklung des nationalen Lebens gehofft habe. Beweise seien jedoch zur Genüge dafür vorhanden, daß die Zentralmächte Europas, die aus den augenblicklichen in Rußland herrschenden chaotischen und verfallenen Verhältnissen Vorteile zögen, ihre Griffe auf das Land festigten, und ihre Tätigkeit